

Predigt Mt. 26, 17-30 & 27, 46+54 Gründonnerstag/ Karfreitag 2021 Übernacht

Liebe Gemeinde, liebe Leserschaft,

„über Nacht“ ist alles anders. Über Nacht ändert sich manchmal die Perspektive, „Ich muß nochmal ‚drüber schlafen“- das ist Über- Nacht.-

Nach der Nacht kommt:

### 1. Der Tag der Wahrheit

Die Wahrheit- sie ist schwer zu ertragen, wenn sie uns selbst trifft oder wir sie dafür halten. Einfach ist sie, wenn wir sie auf andere anwenden- oder sie daran messen, was wir für die Wahrheit halten: Wahrheit ist viel mehr und größer als das „Gegenteil von Lüge“. Ist „Wahr“ denn nur das, was ich sehe, beurteile und anschließend verbreite? – Man schaue sich dazu nur x Diskussionen an, die im Netz geführt werden. UNS gehört die Wahrheit nie, sie gehört allein Gott, der die Wahrheit ist, die Wahrheit in den Händen hält und zur Wahrheit führt. Über Nacht wird alles anders für die Jünger, die noch nicht ganz klar haben, daß ihr „Herr“ elend sterben wird.

Da sind sie, alle beisammen. In guter alter Tradition. Da liegen sie zu Tisch, haben sich den Schmutz der Reise abgewaschen. Erschöpft, hungrig und durstig, zum Glück gibt es das noch- das Passahmahl. Sehlich erwünscht. Kräuter, Brote, alles symbolgeladen, man denkt zurück an den hastigen Aufbruch aus der Gefangenschaft, an Gottes Führen aus der Sklaverei in Ägypten. Damals- ja damals hatte Gott gezeigt, was er kann. Und jetzt- lange waren sie unterwegs, endlich geht’s an die bekannten Zeremonie- und Jesus sieht sie- den Jakobus, den aufbrausenden Donnersohn, Philippus, der viel fragt und wenig versteht, Johannes, die sanfte Seele, Fischersohn, wortkarg, treu. Er wird samt seinem Bruder Jakobus und dem Kämpfer Petrus wenig später im Garten Gethsemane einfach einschlafen vor Müdigkeit. Was war noch mal stärker- das Fleisch? Oder der Wille? Matthäus, der Zöllner. Bartholomäus, Jakobus, Thaddäus und Simon der Kanaanäer. Sie liegen da- mit ihrer eigenen Lebensgeschichte und dem, was sie gerade umtreibt. Was weg ist- ist der Heiligenschein über den Jüngern. Der war eigentlich nie angemessen, **Jünger sind keine Helden**-nie!- und müssen auch keine sein.

Feiern sie von Herzen oder aus traditionsbewußtsein Passah!? Wir sehen noch zu.- Kühl ist es geworden jedenfalls, die Sonne ist untergegangen. Am Himmel blinken die Sterne. Über dem Horizont der Mond, der nächtliche Begleiter. Ruhe kehrt ein im Raum, warmes Licht umhüllt die Freunde, Kerzen flackern. Der Tisch reich gedeckt, frisches Brot duftet, der Wein geht gut ein, Lammfleisch zergeht auf der Zunge, Oliven mit Knoblauch. Alles könnte gut sein. Wäre da nicht die eine Frage! „Bin ich

es!??“ die Stimmung ist dahin. Johannes, Matthäus, Judas, Jakobus?! Oder- ich?! Es könnte jeder oder keiner sein.- der Tag der Wahrheit- Karfreitag- wird kommen.

## 2. Bin ich's?!

„Bin ich's?!“ da ist sie wieder, die Schuldfrage. Adam sagt's ganz am Anfang der Bibel: „Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich (Schaf!) aß.“ „ Die Schlange betrog mich, so daß ich aß!“ sagt Eva. Er war's- sie war's- keiner war's wirklich- Ich war's jedenfalls nicht- letztlich war es die Schlange- oder sogar Gott.

BIN ICH'S?! war Ich's, könnte ich es gewesen sein? Wir wollen doch Jünger sein. Klar, jünger an Jahren- aber auch irgendwie Jünger und Freunde Jesu. Es ist eine zähe und mühevollere Angelegenheit, wenigstens „echt“ zu sein, ehrlich. Bin ich's?! Was tue ich als Judas? Was tut der Judas in mir? Was mache ich anders als er? Das müssen wir uns fragen, um zur Wahrheit zu gelangen. Und das müssen wir nicht nur uns, sondern IHN, Gott, fragen. Der über uns und unser Leben zuletzt allein die Wahrheit sprechen wird! Was tue ich für Jesus? Ich werde ihn zumindest nicht verraten oder verleugnen. Ich werde sagen, was er mir in Wahrheit mir bedeutet: ALLES!

Bin ich's? Hätte ich den entscheiden können? Welche Alternativen gab es denn? Bin ich's?! Was weiß ich wirklich über mich? Und was nicht? Bin ich echt?! Wir müssen fragen und uns fragen lassen: Bin ich's?! Wer will ich den eigentlich sein? „Eigentlich bin ich ganz anders, ich komm nur viel zu selten dazu....“ Höre ich soeben Udo Lindenberg im Radio nuscheln, wie wahr!

**Was hoffe, denke, möchte ich?** Was und wie entscheide ich- und warum?! Seit dem Abend in der illustren Runde mit den Jüngern kann ich mir nicht mehr so (selbst-) sicher sein! Wer bin ich- was weiß ich über mich? Was hoffe, erwarte, befürchte ich? Nachfolge geschieht fragend- in dem wir GOTT fragen, statt über ihn und seine Macht zu diskutieren, sollten wir genau das tun: Ihm unser Leid und unsere Klage sagen. Wer fragt, bekommt meist auch eine Antwort- und sie mag uns nicht passen. Die Rettung ist schon nahe, wenn wir „nur“ sind, was wir sind. Und was wir bleiben: Gottes geliebte Kinder. Von Gottes Seite her ist das in Ewigkeit klar. Der Tag der Wahrheit: „Du sagst es!!“ So führt Jesus zur Wahrheit. Wer wir sind, wird am Ende, am Kreuz sichtbar: Erlösungsbedürftig! Über Nacht kann uns das klar werden.

## 3. Die Welt ertrug ihn in seiner Wahrheit nicht

... weil er die Wahrheit sagte und verkörperte. Weil er ans Licht brachte und bringt, wer wir wirklich sind. Weil er am Ende über jedes gelebte Leben SEIN Urteil spricht. Die Wahrheit ist allerdings: **Es gibt kein leidfreies oder schuldfreies Leben.** Obwohl wir alle daran arbeiten. In all' unseren Träumen, Vorstellungen und Wünschen hat

das Leid merkwürdigerweise keinen Platz. Wir kalkulieren es nicht ein- das wird uns gegenwärtig besonders vor Augen geführt. Wenn es schon unvermeidbar ist, so unsere Vorstellung, muß es doch möglichst gefälligst „verarbeitet“ werden. So wird es aber -versteckt, verdeckt, verdrängt und verharmlost- aber **nicht entmachtet. Unser Leben muß erlöst werden. Das ist der Wille Gottes: ER löst! Aus Schuld, Angst, Not und Tod.** Aber das wird erst von hinten her klar- nach dem Ende dieser Erlösungs-Geschichte am Ende der Nacht, am Karfreitag... **Die Wahrheit- sie muß gesagt werden! Nur so wird sie wirksam. Unser Leben ist und bleibt zerbrechlich.** Die angstvoll-unsichere Frage: „Bin ich’s, Rabbi!?“ beantwortet Jesus mit dem „Du sagst es!“ jetzt sprichst du über dich die Wahrheit, und das ist der erste Schritt zur Heilung. Jesus schmeißt Judas nicht raus. Am Ende spricht der Heide, der Hauptmann unter dem Kreuz aus, was **die Wahrheit ist: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“**

Um uns aus Schuld und der Einsamkeit zu erlösen, muß DER kommen, der sich dem Leid stellt und es stellvertretend auf sich nimmt. **„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?!“** Auf Golgatha tobt sich das Böse mit all’ seinen häßlichen Begleitern an dem Schmerzensmann aus. Die eigene Blöße angesichts des erlebten Leides ertragen wir nicht- und die Blöße Gottes auch nicht. Schonungslos ist der Karfreitag zu all’ unseren Vorstellungen vom „lieben Gott“: Er deckt Gottes Blöße und Verwundbarkeit auf. Aber in der letzten Todesnot hat seine Klage ein gegenüber: **„MEIN Gott-** das ist sehr anders als unser „Ogott!“

Karfreitag erleben wir mit, wie Gott mit dem Leid umgeht- er fragt nicht danach, sondern erleidet, erträgt, erduldet es für uns in der Gestalt Jesu Christi. UNSER LEID. Gott ist verwundbar- aus Liebe.

Über Nacht wird die Welt eine andere. Frei von Schuld werden wir durch IHN mit Gott versöhnt. Möge uns der Herr über Leben und Tod an diesem Gründonnerstag und Karfreitag solche Glaubensgewißheit schenken- wenn keiner mehr da zu sein scheint, ist er- HIER! Denn: Das Osterlicht scheint bereits. Nehmt es gern mit, zündet es an. Wir leben aus dem Licht, welches Christus, der Auferstandene selbst ist! AMEN